

Wandel zur strukturierten Doktorandenausbildung und Chancenungleichheit

Steffen Jaksztat & Susanne de Vogel

Ad-hoc Gruppe: "Offen und doch geschlossen? - Neue
Ungleichheiten als nicht-intendierte Folge veränderter institutioneller
Rahmenbedingungen im deutschen Hochschulsystem."

38. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Soziologie (DGS)
Bamberg, 26.-30. September 2016

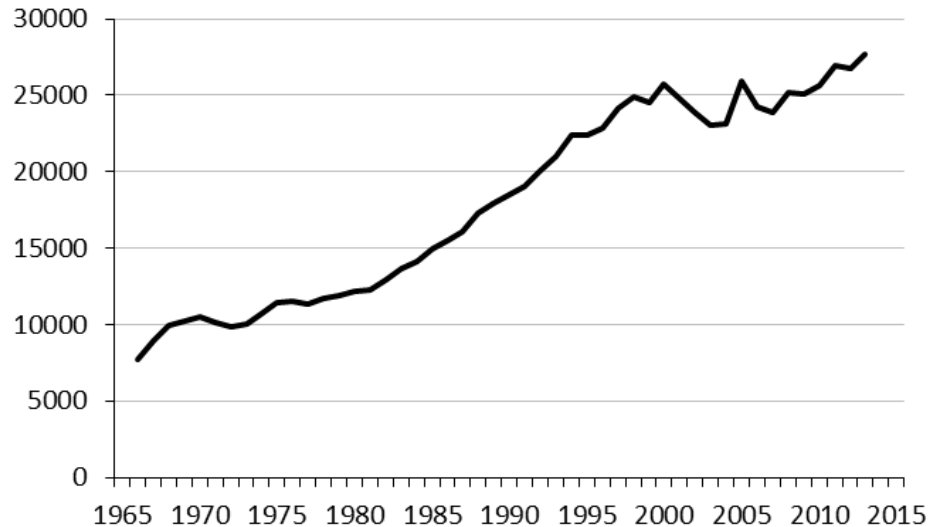
Agenda

- I Wie hat sich das Ausmaß sozialer Ungleichheit beim Übergang in die Promotionsphase im Zeitverlauf verändert?
- II Inwiefern unterscheiden sich unterschiedliche formale Promotionsformen hinsichtlich der sozialen Selektivität und der Selektionsmechanismen?

I Wie hat sich das Ausmaß sozialer Ungleichheit beim Übergang in die Promotionsphase im Zeitverlauf verändert?

Relevanz des Themas

Abb.: Abgeschlossene Promotionen in Deutschland



Quelle: Statistisches Bundesamt. Fachserie 11, Reihe 4.2; eigene Darstellung

Aufstiegs- und Karriereaussichten Promovierter:

- Berufliche Position (Jacob /Klein 2013)
- Einkommensentwicklung (Falk/Küpper 2013; Jacob/Klein 2013)
- Beschäftigungsadäquanz (Engelage/Schubert 2009; Heineck/Matthes 2012)
- Berufliche Zufriedenheit (Heineck/Matthes 2012)
- Zugang zu Elitepositionen (Hartmann 1996)

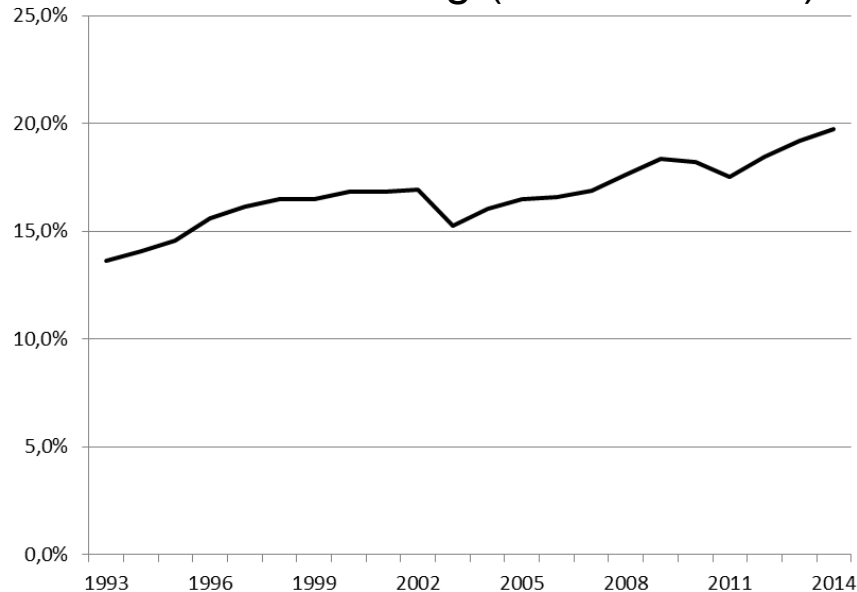
Forschungsstand

- Übergang in die Promotionsphase abhängig von sozialer Herkunft (z. B. Leemann 2002; Mullen et al. 2003; Jaksztat 2014; de Vogel 2016; Radmann et al. 2016)
- Herkunftseffekt lässt sich zurückführen auf:
 - Fachrichtungswahl
 - Leistungsunterschiede
 - Unterschiede im Ausmaß der sozialen Integration in die Hochschule
 - Unterschiedliche Bildungsaspirationen

→ Welche Entwicklungen könnten im Zeitverlauf zu einer Veränderung des Herkunftseffektes geführt haben?

Bildungsexpansion

Abb.: Anteil der Erwerbstätigen mit Hochschulausbildung (1993 bis 2014)



Quelle: Bundesagentur für Arbeit; Statistisches Bundesamt (Fachserie 1 Reihe 4.1.2 (ab 2003), Sonderauswertung)

Abnehmende Exklusivität von Hochschulabschlüssen:

- Investition in höhere oder „höherwertige“ Bildungsabschlüsse (Statusreproduktion, Distinktion)
- Zunehmende Bedeutung extracurricularer Erfahrungen

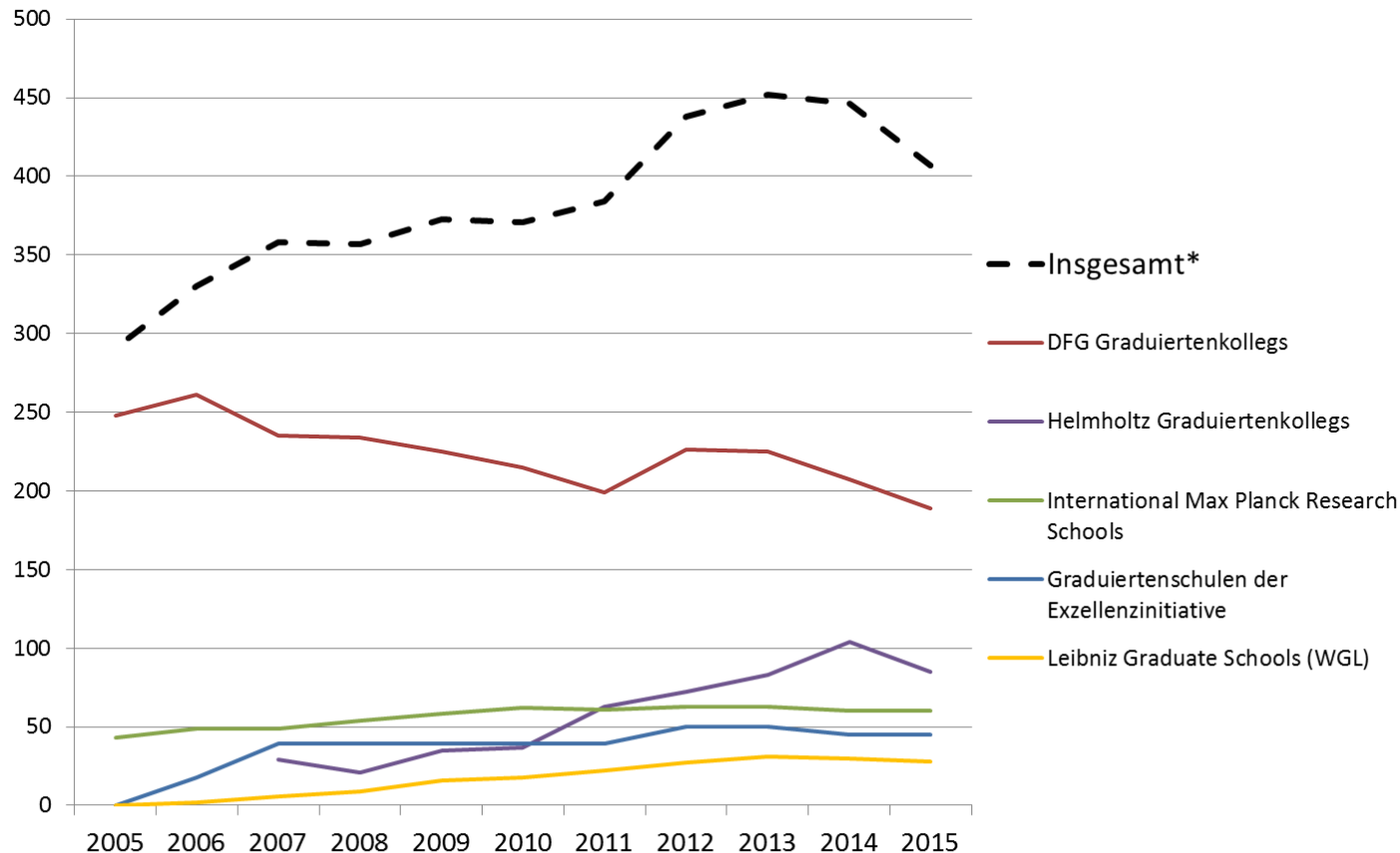
Veränderung der Promotionslandschaft in Deutschland

Etablierung strukturierter Promotionsformen mit ...

- formalisierten Verfahren der Betreuung von Promovierenden,
- promotionsbegleitenden Kursprogrammen sowie
- transparenten und leistungsorientierten Auswahlverfahren (Kaulisch/Hauss 2009)

Veränderung der Promotionslandschaft in Deutschland

Graduiertenschulen und -kollegs in Deutschland (2005 bis 2015)



Daten-Quellen: Pakt für Forschung und Innovation, Monitoringbericht 2016, DFG

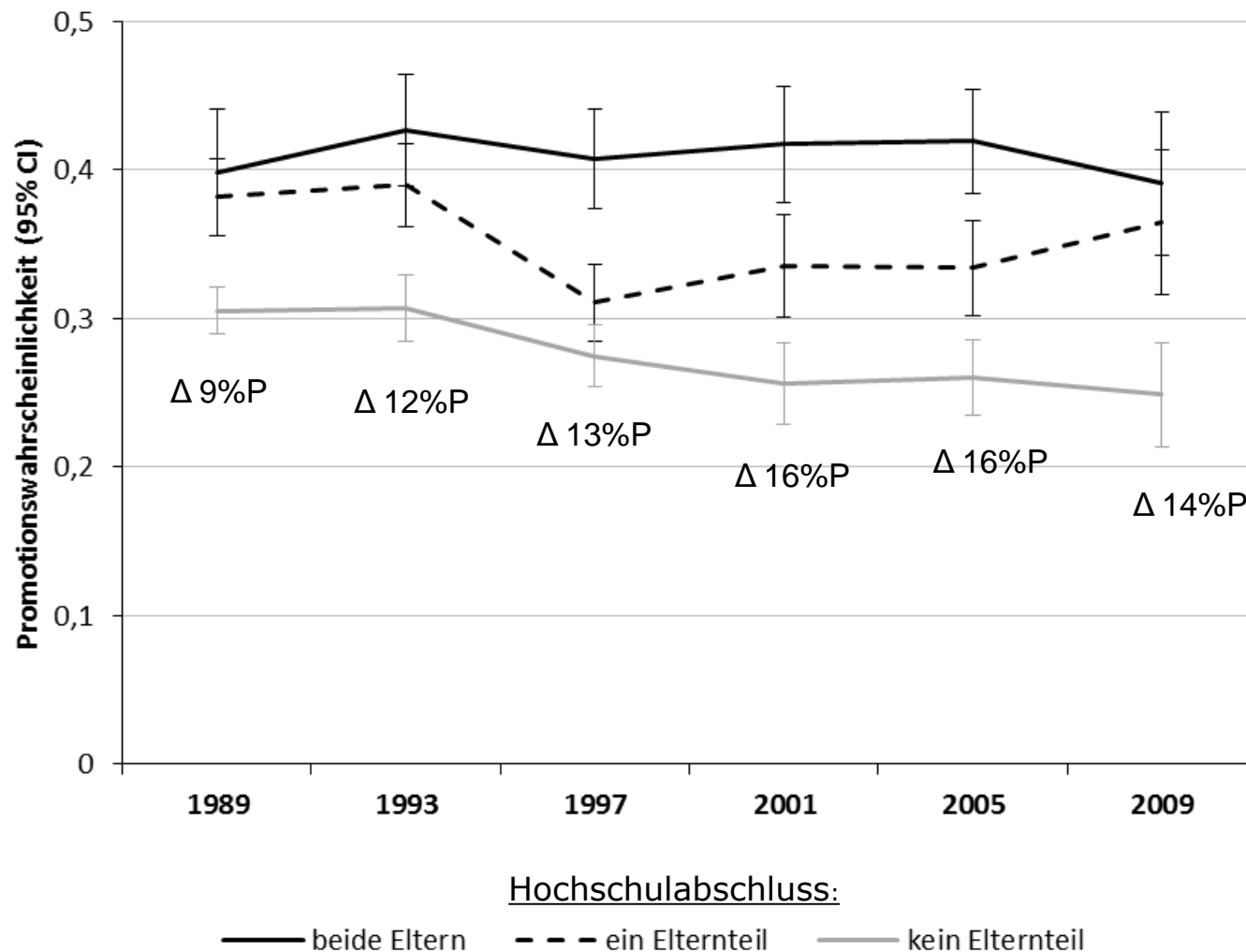
Anmerkung: *Graduiertenkollegs/-schulen der Forschungsorganisationen DFG, MPG, HGF (ohne 2005, 2006), WGL (nur Leibniz Graduate Schools) (Basis: eigene Berechnung)

Datengrundlage

- DZHW-Absolventenstudien der Examenskohorten 1989, 1993, 1997, 2001, 2005 und 2009 (N = 26.625)
- Bundesweite Stichproben von Absolvent(inn)en von Hochschulen in Deutschland
- Beobachtung der Promotionsaufnahme bis 5 Jahre nach Studienabschluss (1. + 2. Welle)
- Beschränkung auf Universitätsabsolvent(inn)en (ohne BA/MA)

Zeitliche Entwicklung der Herkunftsunterschiede

Herkunftsspezifische Übergangsquoten im Zeitverlauf



Anmerkung: DZHW-Absolventenpanels; gewichtete Daten; nur Universitätsabsolvent(inn)en

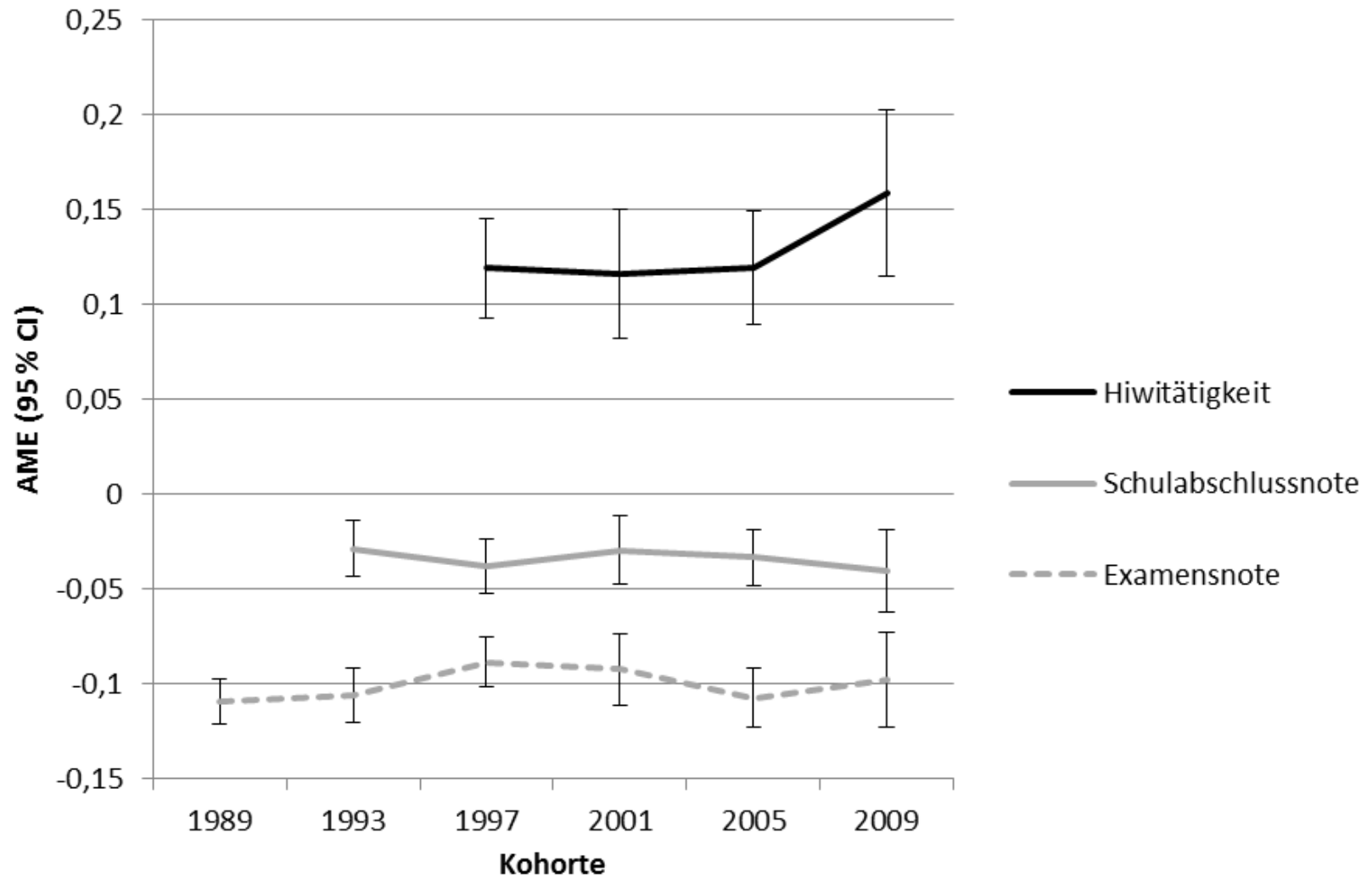
Logistische Regression des Übergangs in die Promotionsphase (AME)

	1989	1993	1997	2001	2005	2009
Bildungsherkunft						
beide Eltern mit HS-Abschluss	.05 *	.04	.03	.06 **	.01	.04
ein Elternteil mit HS-Abschluss (Ref.: Eltern ohne HS-Abschluss)	.05 **	.06 ***	-.01	.05 *	.01	.04
Leistungsbezogene Faktoren						
Schulabschlussnote (std.)	1)	-.03 ***	-.04 ***	-.03 **	-.03 ***	-.04 ***
Examensnote (std.)	-.11 ***	-.11 ***	-.08 ***	-.09 ***	-.11 ***	-.10 ***
Fächergruppe						
Sprach- und Kulturwiss.	.09 ***	.14 ***	.11 ***	.04	.04	.05
Rechtswiss.	.07 **	.11 ***	.16 ***	.17 ***	.25 ***	.20 ***
Sozialwiss.	.13 ***	.14 ***	.13 ***	.15 **	.10 **	.10 *
Mathematik/Informatik	.07 *	.07 **	-.02	-.01	.07 *	.02
Naturwiss.	.34 ***	.39 ***	.29 ***	.35 ***	.37 ***	.40 ***
Humanmed./Gesundheitswiss.	.46 ***	.61 ***	.77 ***	.76 ***	.78 ***	.66 ***
Ingenieurwiss.	.03	-.02	.03	.05	.05 *	.05
Sonstiges (Ref.: Wirtschaftswiss.)	.13 ***	.10 **	.12 ***	.07 *	.07	.12 *
Tätigkeit als stud. Hilfskraft						
Ja (Ref.: nein)	1)	1)	.12 ***	.12 ***	.12 ***	.16 ***
Pseudo R ²	.15	.22	.29	.32	.34	.33
N	5084	4772	4363	3483	3611	1909

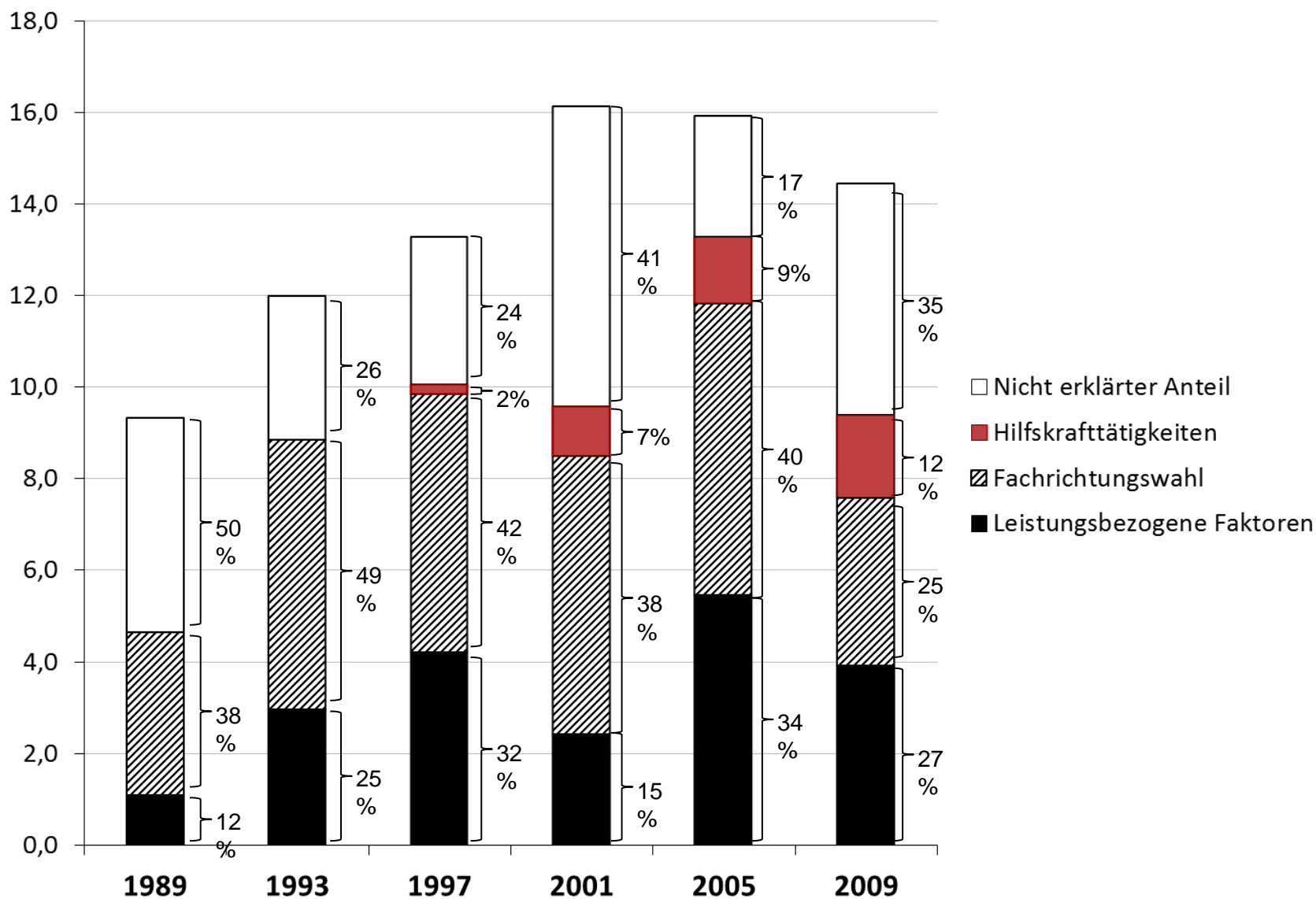
Quelle: DZHW-Hochschulabsolventenbefragungen 1989-2009 (eigene Berechnungen)

Anmerkung: ¹⁾ Information nicht vorhanden; Signifikanzniveau: * p<0,05; ** p<0,01; *** p<0,001; Kontrollvariablen: Geschlecht und Alter

Veränderung der AME über die Zeit



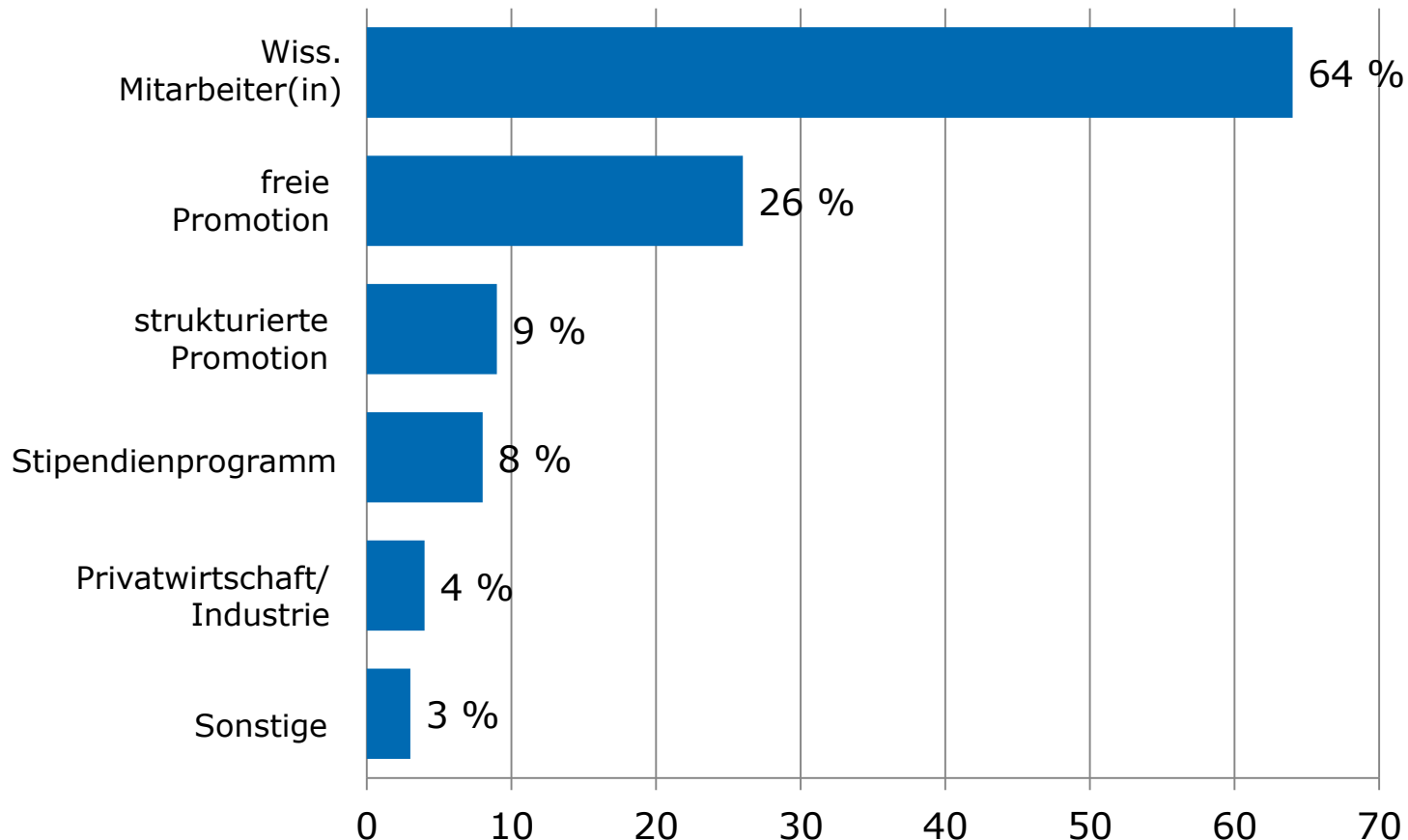
Anteil des Herkunftsunterschiedes, der auf Kompositionsunterschiede zurückgeführt werden kann (nach Fairlie 2003)



II Inwiefern unterscheiden sich unterschiedliche formale Promotionsformen hinsichtlich der sozialen Selektivität und der Selektionsmechanismen?

Ausweitung strukturierter Promotionen

Promovierende der Absolventenkohorte 2005 nach Promotionsform



DZHW-Absolventenpanel 2005.2; N=3.443;
Mehrfachantworten möglich

Ausweitung strukturierter Promotionen

Ein wesentliches hochschulpolitisches Ziel:

Chancengerechtigkeit bei der Rekrutierung der Doktorand(inn)en

„Die Promotion sollte nur den besten Absolventen der vorgelagerten Studiengänge oder solchen Absolventen, die außerhalb universitärer Forschungseinrichtungen exzellente Leistungen erbracht haben, offen stehen.“
(Wissenschaftsrat 2002: S. 45)

„Um unbewusste Geschlechtsdiskriminierung und homosoziale Kooptation zu vermeiden, sollten Rekrutierungsverfahren transparent und formalisiert verlaufen.“
(Wissenschaftsrat 2007: S. 28)

Fragestellungen

1. Lassen sich beim Übergang in strukturierte Promotionsformen geringere Herkunftsunterschiede finden als beim Übergang in individuelle Promotionsformen?

2. Durch welche Mechanismen kommen Herkunftsunterschiede beim Zugang zu individuellen und strukturierten Promotionsformen zustande?

Rekrutierungspraktiken

- **Diskriminierende Prozesse bei der Rekrutierung von Doktorand(inn)en**
Soziale Homophilie (Kanter 1993), Homosoziale Kooptation (Hartmann 2002; Beaufaÿs 2003), Statistische Diskriminierung (Arrow 1973; Phelps 1972)
- **Auswahlverfahren variieren zwischen den Promotionsformen**
 - Vorwiegend informelle Rekrutierungspraktiken in individuellen Promotionsformen (Beaufaÿs 2012; Berning & Falk 2006; Bochow & Joas 1987)
 - Vorwiegend formelle Rekrutierungspraktiken in strukturierten Promotionsformen (Hauss & Kaulisch 2011; Kirschbaum et al. 2005; Korff & Roman 2013)

Annahme:

Geringere Herkunftsunterschiede beim Übergang in strukturierte Promotionen

Herkunftsspezifische Nachteile

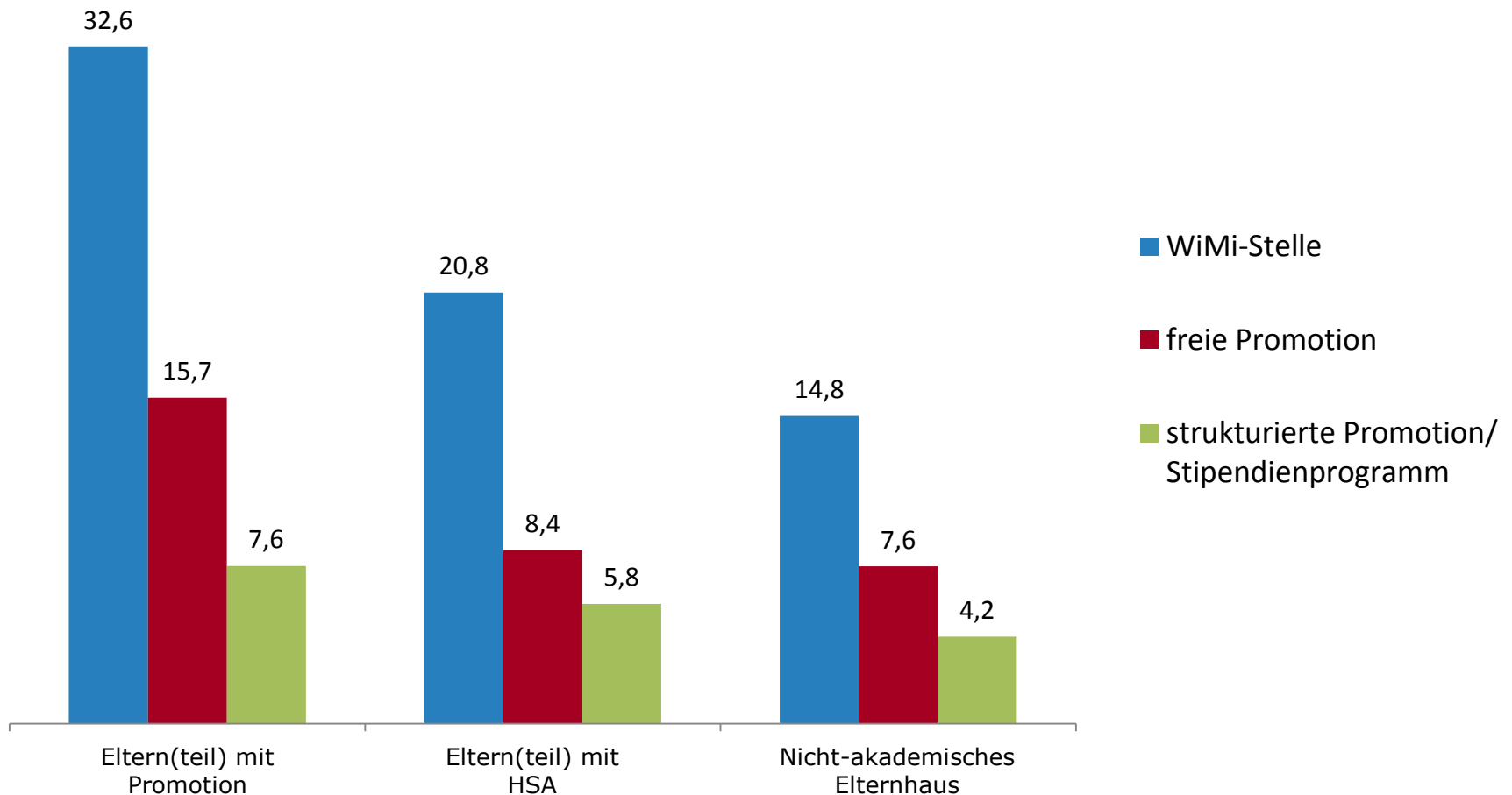
- Nachteile bei den für eine Promotionsaufnahme bedeutsamen Merkmalen der Absolvent(inn)en
 - Studienfachwahl (Bourdieu/Passeron 1971; Georg 2005; Reimer/Pollack 2010; Lörz 2012; Jaksztat 2014)
 - Leistungsunterschiede (Boudon 1974; Bargel/Röhl 2006; Jaksztat 2014)
 - Studentische Hilfskrafttätigkeiten (Bargel/Röhl 2006; Jaksztat 2014; Regelman 2005)
 - Bildungsbiographie (Spangenberg et al. 2011)
 - Elternschaft

Annahmen:

- Bei WiMi-Stellen sind studentische Hilfskrafttätigkeiten maßgeblich
- Bei freien Promotionen haben die Studienfachentscheidungen die größte Erklärungskraft
- Bei strukturierten Promotionen und Stipendienprogrammen sind Leistungsunterschiede besonders bedeutsam

Herkunftsunterschiede

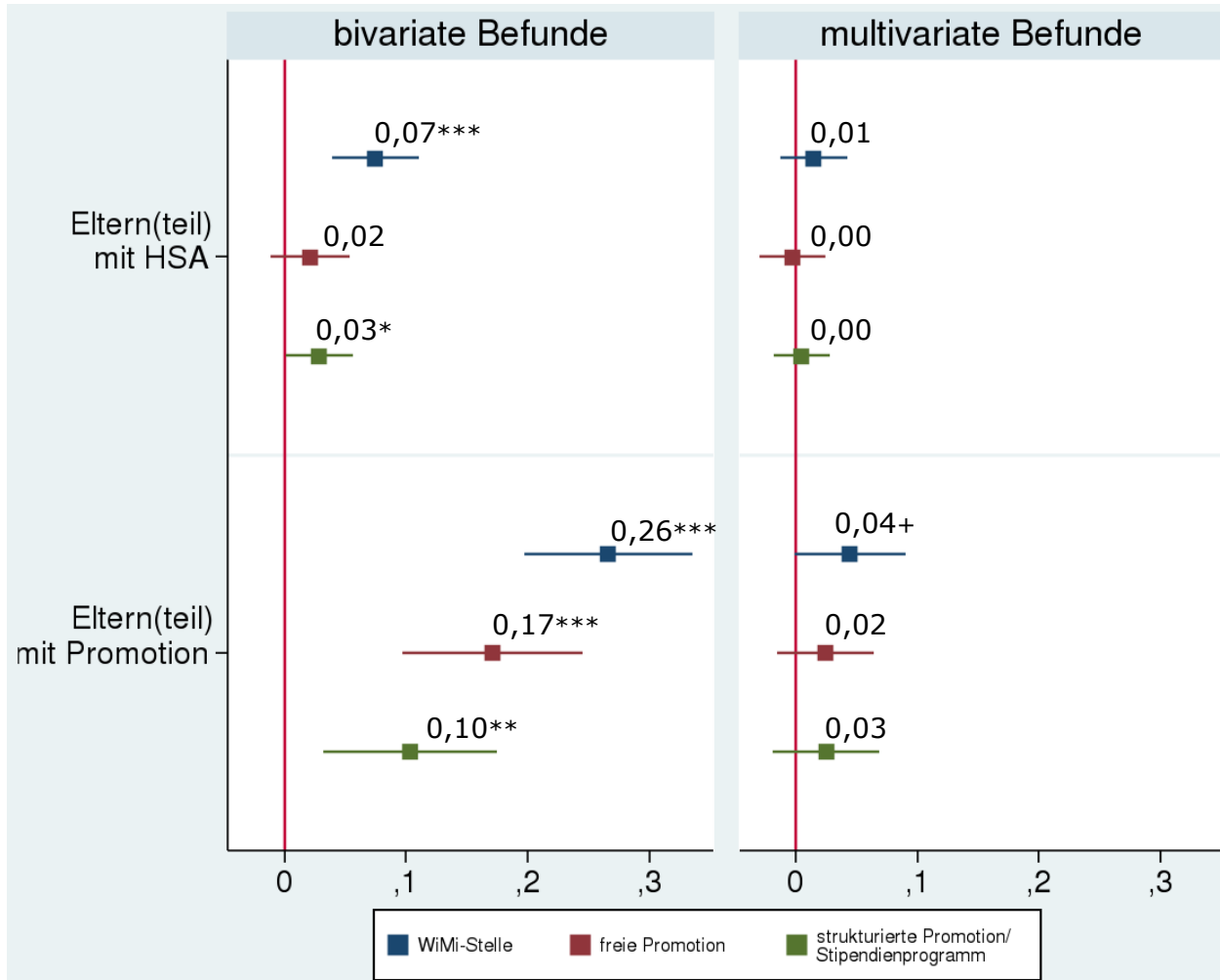
Übergangsquoten nach Bildungsherkunft in Prozent



DZHW-Absolventenpanel 2005.2, gewichtete Daten; N=3443

Herkunftsunterschiede

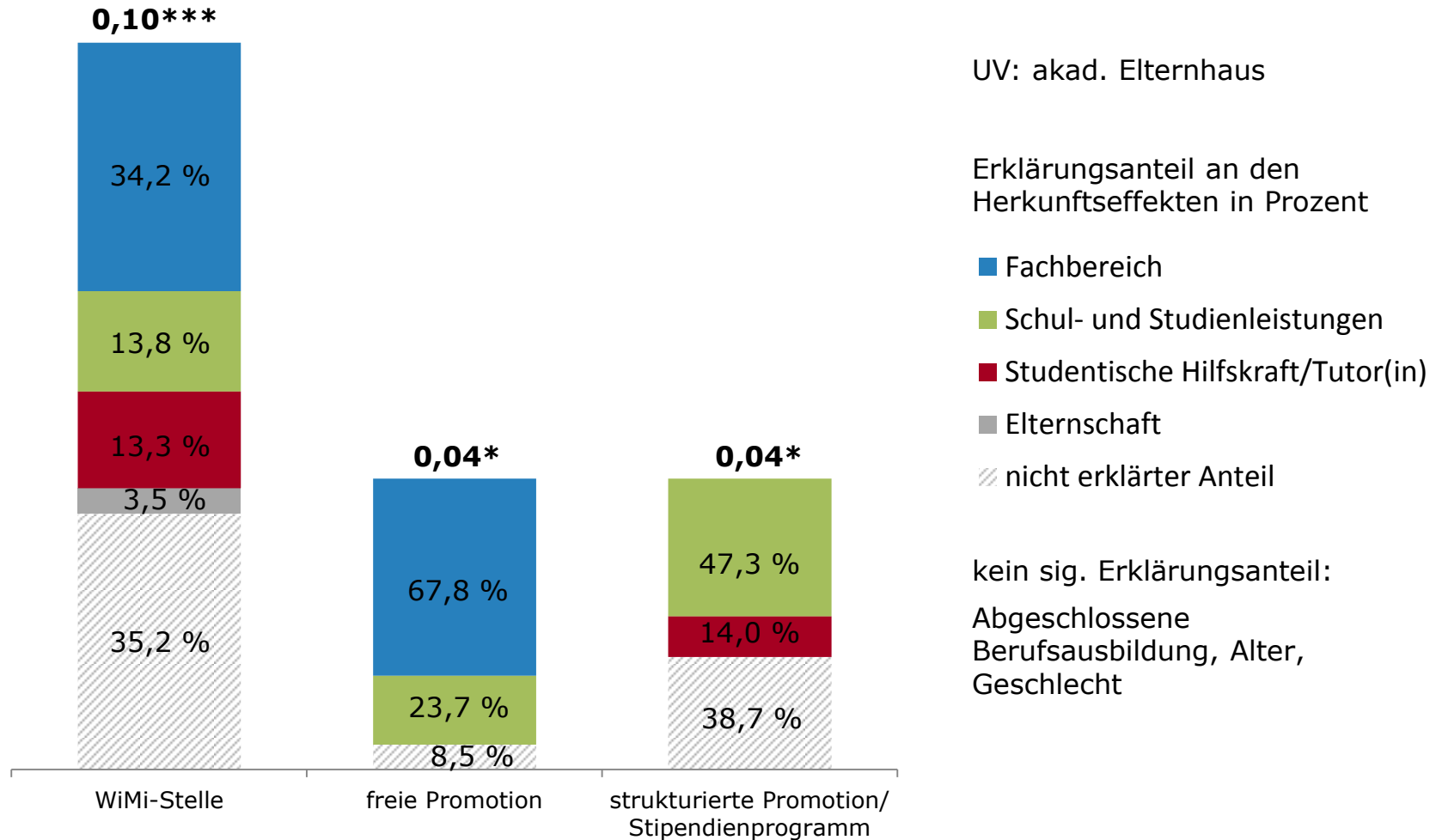
Logistische Regression der Promotionsaufnahme (AME, CI)



DZHW-Absolventenpanel 2005.2, gewichtete Daten; N=3443

Entstehungsmechanismen

Fairlie-Effektdekomposition der Herkunftsunterschiede



DZHW-Absolventenpanel 2005.2, gewichtete Daten; N=3443

III Fazit & Ausblick

Fazit

I Wie hat sich das Ausmaß sozialer Ungleichheit beim Übergang in die Promotionsphase im Zeitverlauf verändert?

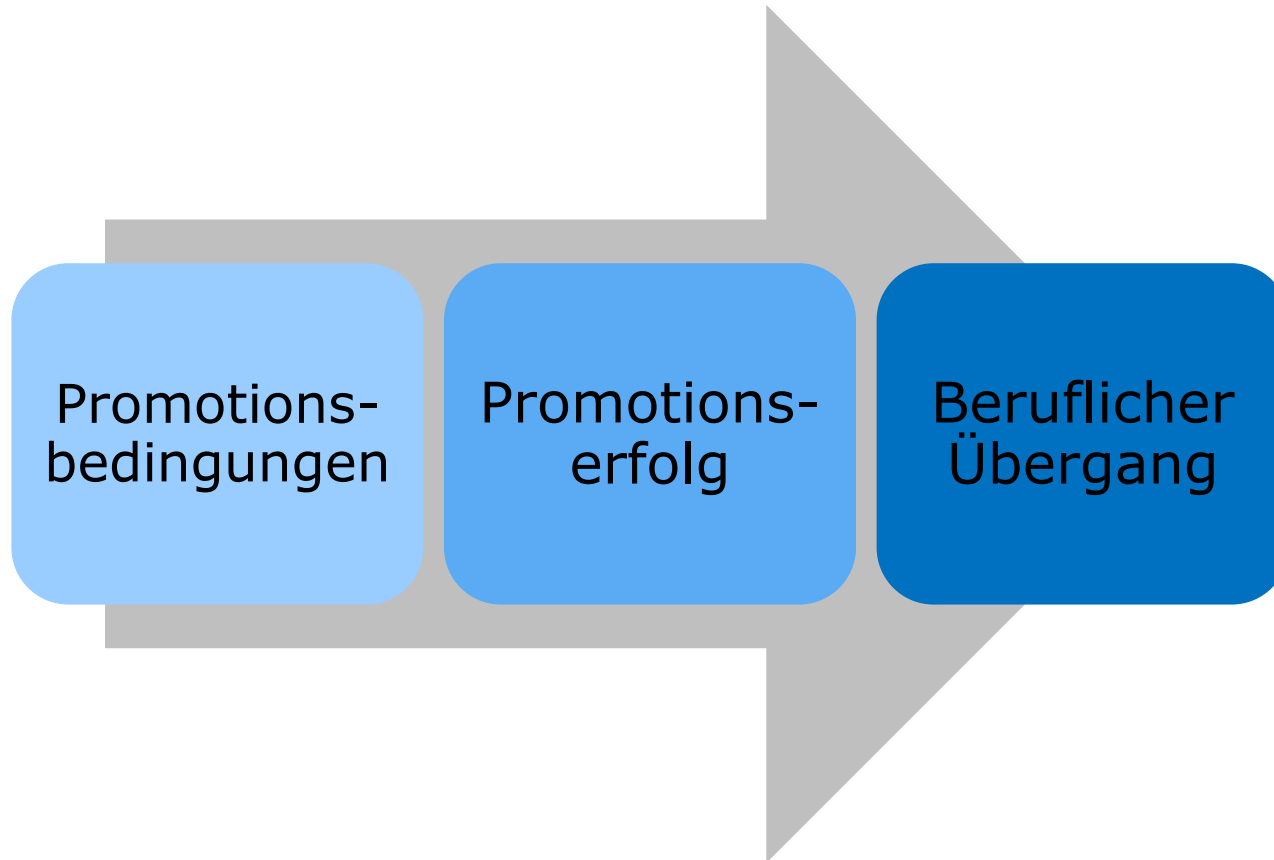
Zunahme der Herkunftsungleichheiten bis 2001; danach Stabilität/Abnahme

II Inwiefern unterscheiden sich unterschiedliche formale Promotionsformen hinsichtlich der sozialen Selektivität und der Selektionsmechanismen?

Bildungsherkunft ist beim Übergang in strukturierte Promotions- und Stipendienprogramme von geringerer Bedeutung als bei der Aufnahme einer Individualpromotion

Offene Fragen

Bieten strukturierte Promotionsformen mit Blick auf die Promotionsbedingungen, den Promotionserfolg und den beruflichen Übergang gleichwertige Möglichkeiten?



Herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

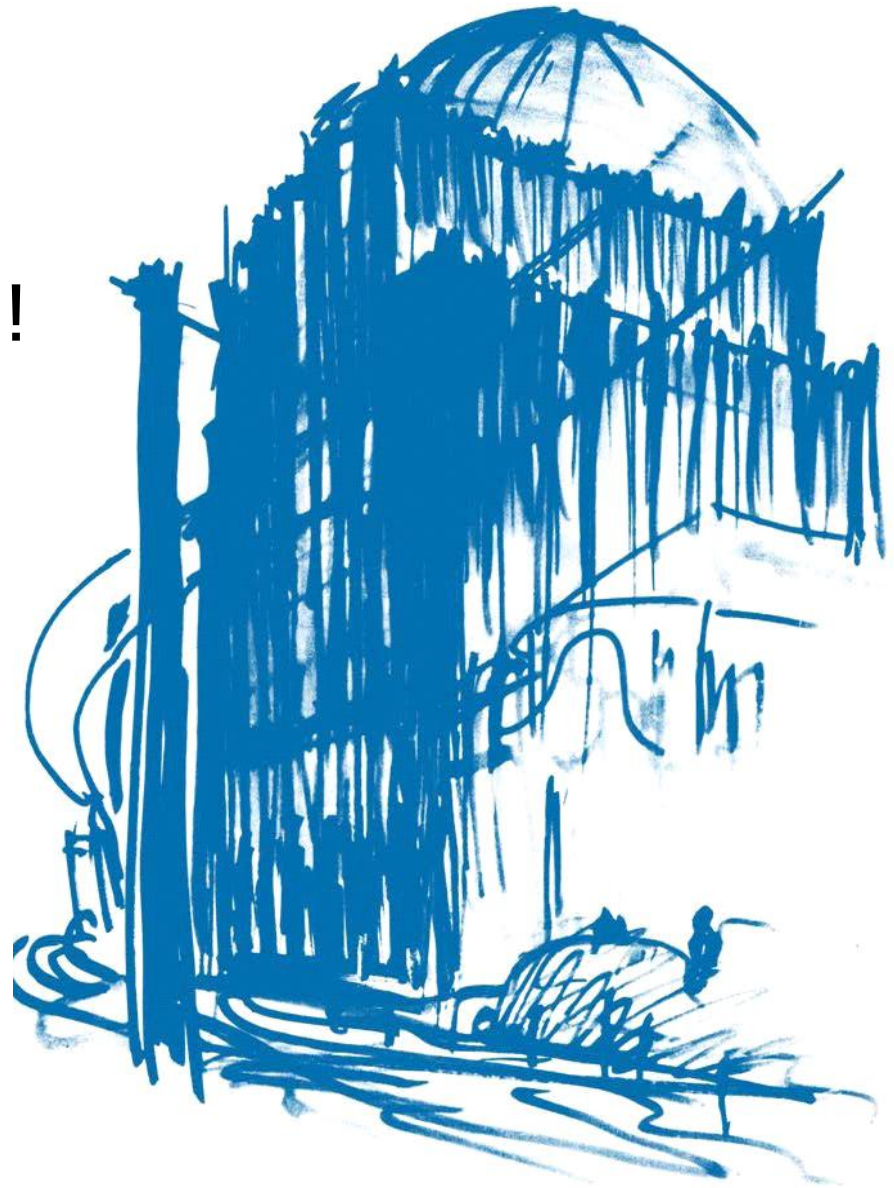
Deutsches Zentrum für Hochschul- und
Wissenschaftsforschung (DZHW)

Steffen Jaksztat

0511 450670-144
jaksztat@dzhw.eu

Susanne de Vogel

0511 450670-137
devogel@dzhw.eu



Literatur

- Arrow, Kenneth J. 1973. The Theory of Discrimination. In *Discrimination in Labor Markets*, Hrsg. Orley Ashenfelder und Albert Rees, 193-216. Princeton: Princeton University Press.
- Bargel, Tino und Tobias Röhl. 2006. *Wissenschaftlicher Nachwuchs unter den Studierenden*. Bonn und Berlin: Bundesministerium für Bildung und Forschung.
- Beaufaÿs, Sandra. 2003. *Wie werden Wissenschaftler gemacht? Beobachtungen zur wechselseitigen Konstitution von Geschlecht und Wissenschaft*. Bielefeld: transcript Verlag 2003.
- Beaufaÿs, Sandra. 2012. Zugänge zur Promotion. Welche selektiven Mechanismen enthält die wissenschaftliche Praxis? In *Der Dokortitel zwischen Status und Qualifikation. IFQ Working Paper 12, Hrsg.: Nathalie Huber, Anna Schelling, und Stefan Hornbostel*, 163-172). Berlin: IFQ.
- Berning, Ewald, und Susanne Falk. 2006. *Promovieren an den Universitäten in Bayern. Praxis, Modelle, Perspektiven*. München: Bayerisches Staatsinstitut für Hochschulforschung und Hochschulplanung.
- Bochow, Michael, und Hans Joas. 1987. *Wissenschaft und Karriere. Der berufliche Verbleib des akademischen Mittelbaus*. Frankfurt a. M. und New York: Campus.
- Boudon, Raymond. 1974. *Education, Opportunity, and Social Inequality*. New York: John Wiley & Sons.
- Bourdieu, Pierre, und Jean-Claude Passeron. 1971. *Die Illusion der Chancengleichheit*. Stuttgart: Ernst Klett Verlag.
- De Vogel, Susanne. 2016. *Chancengleichheit und die Reform der Doktorand(inn)enausbildung. Wie beeinflussen Geschlecht und Bildungsherkunft den Übergang in individuelle und strukturierte Promotionsformen?* (revise and resubmit)
- Engelage, Sonja und Frank Schubert. 2009. Promotion und Karriere: Wie adäquat sind promovierte Akademikerinnen und Akademiker in der Schweiz beschäftigt? In: *Zeitschrift für Arbeitsmarktforschung*, Jg. 42, H. 3, S. 213-233.
- Falk, Susanne und Hans-Ulrich Küpper. 2013. Verbessert der Dokortitel die Karrierechancen von Hochschulabsolventen? In: *Beiträge zur Hochschulforschung*, H. 1, Jg. 35, S. 58-77
- Georg, Werner. 2005. Studienfachwahl: Soziale Reproduktion oder fachkulturelle Entscheidung. *ZA-Information*, 57:61-82.

Literatur

- Hartmann, Michael. 1996. *Topmanager. Die Rekrutierung einer Elite*. Frankfurt a. M.: Campus Verlag.
- Hartmann, Michael. 2002. *Der Mythos von den Leistungseliten. Spitzenkarrieren und soziale Herkunft in Wirtschaft, Politik, Justiz und Wissenschaft*. Frankfurt a. M. und New York: Campus.
- Hauss, Kalle und Marc Kaulisch. 2009. Diskussion gewandelter Zusammenhänge zwischen Promotion, Wissenschaft und Karriere. Qualität in der Wissenschaft. *Zeitschrift für Qualitätsentwicklung in Forschung, Studium und Administration*. Heft 1+2: 22-28.
- Hauss, Kalle, und Marc Kaulisch. 2011. Auswahlverfahren an Graduiertenschulen. Eine explorative Studie. In *Forschung und Förderung. Promovierende im Blick der Hochschulen*, Hrsg. Jutta Wergen, 69-85. Berlin u.a.: Lit-Verlag.
- Heineck, Guido und Britta Matthes. 2012. Zahlt sich der Dokortitel aus? * eine Analyse zu monetären und nicht-monetären Renditen der Promotion. In *Der Dokortitel zwischen Status und Qualifikation*, Hrsg. Nathalie Huber, Anna Schelling und Stefan Hornbostel, (IFQ working paper, 12), 85-99. Berlin: Institut für Forschungsinformation und Qualitätssicherung.
- Jakob, Marita und Markus Klein. 2013. Der Einfluss der Bildungsherkunft auf den Berufseinstieg und die ersten Erwerbsjahre von Universitätsabsolventen. In *Beiträge zur Hochschulforschung*, H 1, Jahrgang 35: Hrsg. Bayerisches Staatsinstitut für Hochschulforschung und Hochschulplanung, 8-37, München: Steinmeier.
- Jaksztat, Steffen. 2014. Bildungsherkunft und Promotion: Wie beeinflusst das elterliche Bildungsniveau den Übergang in die Promotionsphase? *Zeitschrift für Soziologie* 43:286-301.
- Kanter, Rosabeth M. 1993. *Men and Women of the Corporation. Second Edition*. New York: Basic Books.
- Kirschbaum, Almut, Dorothee Noeres, Karin Flaake und Heike Fleßner. 2005. *Promotionsförderung und Geschlecht. Zur Bedeutung geschlechtsspezifisch wirkender Auswahlprozesse bei der Förderung von Promotionen an niedersächsischen Hochschulen*. Oldenburg: Bibliotheks- und Informationssystem der Universität Oldenburg.
- Korff, Svea, und Navina Roman. 2013. *Promovieren nach Plan? Chancengleichheit in der strukturierten Promotionsförderung*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Literatur

- Leemann, Regula Julia. 2002. Chancenungleichheiten beim Übergang in eine wissenschaftliche Laufbahn. In *Schweizerische Zeitschrift für Bildungswissenschaften*, 24/2: 197-222.
- Lörz, Markus. 2012. Mechanismen sozialer Ungleichheit beim Übergang ins Studium: Prozesse der Status- und Kulturreproduktion. In *Soziologische Bildungsforschung*, Hrsg. Rolf Becker und Heike Solga, 302-324. Wiesbaden: Springer.
- Mullen, Ann L., Kimberly A. Goyette und Joseph A. Soares. 2003. Who Goes to Graduate School? Social and Academic Correlates of Educational Continuation after College. *Sociology of Education*, 76, No. 2: 143-169.
- Pakt für Forschung und Innovation. Monitoring-Bericht. 2016. <http://www.gwk-bonn.de/fileadmin/Papers/GWK-Heft-47-PFI-Monitoring-Bericht-2016.pdf> (zugegriffen 22. Sept. 2016)
- Phelps, Edmund S. 1972. The Statistical Theory of Racism and Sexism. *American Economic Review*, 62: 659-661.
- Radmann, Susanne, Marko Neumann, Michael Becker, Kai Maaz. 2016. Leistungs- und lernerfahrungsbezogene Unterschiede zwischen promovierenden und nicht-promovierenden Hochschulabsolventen aus fachrichtungsübergreifender und fachrichtungsspezifischer Perspektive, ZfE. doi:10.1007/s11618-016-0694-2
- Regelmann, Ada-Charlotte. 2005. „Man muss es sich leisten können.“ *Eine empirische Studie zu studentischen Hilfskräften an der Philipps-Universität Marburg im Dezember 2004*. Frankfurt a. M.: Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft.
- Reimer, David, und Reinhard Pollack. 2010. Educational Expansion and Its Consequences for Vertical and Horizontal Inequalities in Access to Higher Education in West Germany. *European Sociological Review* 26:415-430.
- Spangenberg, Heike, Mareike Beuße und Christoph Heine. 2011. *Nachschulische Werdegänge des Studienberechtigtenjahrgangs 2006*. HIS Forum Hochschule 18|2011. Hannover: HIS.
- Wissenschaftsrat. 2002. *Empfehlungen zur Doktorandenausbildung*. <http://www.wissenschaftsrat.de/download/archiv/5459-02.pdf> (zugegriffen 07. Dez. 2015).
- Wissenschaftsrat. 2007. *Empfehlungen zur Chancengleichheit von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern*. <http://www.wissenschaftsrat.de/download/archiv/8036-07.pdf> (zugegriffen 07. Dez. 2015).